

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 57.

Neuenbürg, Sonntag den 12. April

1896.

ersch. Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Da die durch Ministerial-Erlaß vom 31. Mai 1889 angeordnete Anzeige vorgekommener Hagelschläge an das R. statistische Landesamt im letzten Jahr des Vorkommens nicht erstattet worden ist, so wird den Ortsvorstehern die diesbezügliche Vorschrift in Erinnerung gebracht, wonach sie von jedem eintretenden Hagelfall, auch wenn durch denselben kein erheblicher Schaden an Feldfrüchten, Obstbäumen, Weinbergen u. s. w. angerichtet worden ist, alsbald unter Benützung des hierfür bestimmten Fragebogens an die R. Meteorologische Zentralstation in Stuttgart Bericht zu erstatten haben.

Hierbei wird den Ortsvorstehern die Weisung erteilt, bei Beantwortung der Frage I des Anzeigeformulars diejenigen vom Hagel betroffenen Teilgemeinden, welche eine abgeordnete Markung besitzen, mit Namensangabe aufzuführen.

Fragebogen können vom Oberamt bezogen werden.

Den 9. April 1896.

R. Oberamt.
Maier.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 17. April 1896
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus
Regelthal, Abt. 6 Schöngarn:
15 Nm. tannene Koller,
17 " " Scheiter,
35 " " Brügel I. Kl.
189 " " Brügel II. Kl.
94 " " Reisprügel.
Den 7. April 1896.
Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

auf dem hiesigen Rathaus in Rosen
von 5 bis 25 Nm. wiederholt zum
Verkauf:

Lang- u. Knochholz	I. Kl.	240 Nm.
" "	II. "	300 "
" "	III. "	300 "
Bauhholz	IV. "	210 "
" "	V. "	8 "

Ferner:
58 Stück Buchen im Meßgehält
von 24 Nm.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Bei der Waidablösungskasse Doppel
Wannen bis 15. Mai d. J.

10000 Mark

ausgeliehen werden.
Gemeindepfleger König.

la. Mannheimer

Portland-Cement

ist frisch eingetroffen und zu billigen
Preisen zu haben bei

Emil Georgii, Calw.

Ziegelei Hirsau.

Maurerstr. Schaible, Liebenzell.
Ottenhausen.

In meinem Geschäfte wird auf
kommenden 1. Mai eine

Lehrstelle frei.

Vincenz Weiß,

Baumschule und Handelsgärtnerei.
Neuenbürg.

Einige Polizeuffen-Lehrmädchen,

die etwas tüchtiges lernen wollen,
werden angenommen bei
Julius Meyer Wtw.

Wildbad.

Dr. De Ponte

zurückgekehrt.

Sprechstunden 11-1 und 3-5 Uhr.

Herrenalb.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum machen wir hiemit die
ergebene Mitteilung, daß wir hier unser

Gipser- und Anstreich-Geschäft

eröffnet haben. Gute und reelle Bedienung wird zugesichert und bitten
das verehrl. Publikum um geneigten Zuspruch.

Friedrich Kull, Gipser.

Matthäus Kull, Gipser.

Es kann auch sofort ein ordentlicher Junge in die Lehre treten.

Schömburg.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache der hiesigen Einwohnerschaft und Umgebung die Anzeige,
daß ich mich als

Schneidermeister

in Schömburg niedergelassen habe. Für gutes Sizen der Anzüge
wird garantiert. Prompte und billige Bedienung.

Reichhaltige Mustertollektion in deutschen und englischen
Stoffen. Bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Johannes Kappler,

Schneidermeister.

Birkenfeld.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrteten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich
ergebnst an, daß ich am hiesigen Plage ein

Glaser-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich bestens zur **Neuanfertigung** und
Reparatur aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicher-
ung reeller und billiger Bedienung.

Hochachtungsvoll

Gottlob Kübler, Glaser.

Durlach.

Bimmerleute

6 tüchtige können sofort eintreten
bei

Joh. Semmler, Zimmerstr.

1000 Mark

werden gegen gute Bürgschaft ge-
sucht. Von wem ist zu erfragen bei
der Geschäftsstelle ds. Pl.

Neuenbürg.

Kinderwagen

empfiehlt bei schöner Auswahl
zu billigen Preisen

Karl Wagner.

Obernhausen.

Verkaufe 20 bis 25 Zentner

Kleehen.

Fr. Rathfelder.

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 17. April d. J.
vormittags 10 Uhr
kommen aus dem Gemeindewald
Mönchslopf und Hardtberg auf dem
Rathaus hier zum Verkauf:
38 St. Langholz III. u. IV. Kl.
mit 13,65 Nm.
26 " Sägholz I. II. und III.
Kl. mit 7,56 Nm.
26 " Baustrangen mit 4,21 Nm.
1 Nm. Eichen-Absall,
1 " Birken-Absall,
14 " Nadelholz-Scheiter,
6 " Nadelholz-Brügel,
118 " Nadelholz-Absall,
13 " Buchen Reisprügel,
44 " Nadelholz Reisprügel.
Den 9. April 1896.
Schultheißenamt.
St.-B. Kull.

Althengstett
Oberamt Calw.

Lang-, Klotz- u. Bauholz- Verkauf.

Am Dienstag den 21. April d. J.
vormittags 9 Uhr
kommen aus den Gemeindewaldungen



Pforzheim.

Den geehrten Damen des Enzthales zur gefl. Nachricht, daß die

Damenhut-Ausstellung

eröffnet wurde.

Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen.

Garnierte Damenhüte von Mk. 2. — an bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris gekauft hat.

Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst und modernst ausgeführt.

Unsere Directrice war als solche längere Zeit bei der Königl. Württemb. Hoflieferantin in Stuttgart, Mad. Redwitz, und hatte mehrfach die Ehre, für den Hofstaat Ihrer Majestät der Königin Charlotte Arbeiten anzufertigen.

Carl Meyle im Rathaus.

Brötlingen.

Doppelt gereinigte Bettfedern und Flaum, fertige Betten

in nur solider Ausführung zu den äußersten Preisen. Teilzahlungen gestattet.

Eduard Bausch.



Von Vertretern der Wissenschaft

wird Kathreiner's Malzkaffee deshalb als ein hygienisch wertvolles Produkt anerkannt, weil er frei von schädlichen Substanzen, von sofort erkennbarer Reinheit, appetitlich und durch seine Packung vor Verfälschungen geschützt ist. Kathreiner's Malzkaffee ist im Gegensatz zu einfachen Getreidearten, welche meist lose in den Handel kommen, nach patentiertem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen, und als vorzüglicher Kaffee-Zusatz, sowie wirklicher Kaffee-Ersatz in Hunderttausenden von Haushaltungen ständig im Gebrauch. Nur acht in Packeten wie nebenstehend abgebildet.

Neuenbürg.

Einige Wagen Dung

sind zu haben bei

Joh. Schmidt.

Patentbriefe

empfiehlt in schöner Auswahl billigt

G. Mees.

Deutsches Reich.

Die bei der Eröffnung des preuß. Landtags in der Thronrede verheißene Kreditvorlage ist im Ministerium für Landwirtschaft einer eingehenden Prüfung unterzogen und zur Einbringung an den Landtag fertig gestellt worden. Wie der „Voss. Zig.“ von gut unterrichteter Seite versichert wird, ist der Gesetzentwurf vom Staatsministerium genehmigt und wird in diesen Tagen dem Landtage zugehen. In der Vorlage befinden sich Forderungen für Eisenbahnbauten, für die Errichtung von Wohnhäusern und von Kornhäusern (Silos).

Die innere Politik der letzten Woche stand im Zeichen des Osterfestes. Die politische Welt überließ sich beschaulicher Ruhe oder — wenn anders die Haltung der Presse dafür Vorbildlich ist, — ernstern Betrachtungen über den Geist und Strom der Zeit. Sie widmete erst am Wochenschluß dem einzigen politischen Akt der Ostertage, der soeben erfolgten Zustimmung des Eisenbahnkreditgesetzes an das preußische Abgeordnetenhaus einige Beachtung, — weniger wegen der für 18 neu herzustellende Bahnlängen erforderlichen Kosten, als wegen der gleichzeitig gestellten Forderung von 3 Mill. Mark zur Er-

richtung landwirtschaftlicher Getreidehäuser. Die Regierung bezweckt mit diesen fiskalischen Korpspeichern eine Hilfe für die Landwirtschaft, damit dieselben den Preischwankungen auf dem Getreidemarkte und den Gefahren der Börsenspekulation in Zukunft weniger preisgegeben werde, wie jetzt. Damit hat sie aber den lebhaften Widerspruch aller freisinnigen Elemente geweckt, welche für die Not der Landwirtschaft bekanntlich nie ein Herz haben. Auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik herrschte Ostruhe. Dies beweist schlagend die Abwesenheit der für dieselbe maßgebendsten Persönlichkeiten von Berlin. Der Reichskanzler verlebte die Festtage in Süddeutschland und fand dabei noch Zeit und Antriebe zu einem Abstecker mit seiner Gemahlin nach — Paris, an welches Beide durch viele Beziehungen aus der Thätigkeit des Fürsten als deutscher Botschafter geknüpft werden.

In Schmalkalden ist die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser am 21. April die von Mannschaften der Eisenbahnbrigade angelegte Feldbahn besichtigen und auch das vom Feuer im vorigen Sommer so schwer heimgesuchte Trotterode besuchen wird.

Auf der am 30. März im preuß. Handelsministerium abgehaltenen Handwerker-Konferenz

soil dem Vernehmen nach auch die Frage des Befähigungsnachweises zur Sprache gekommen sein. Dabei habe der Minister v. Selesky erklärt, daß gar nicht daran zu denken sei, daß die Regierung oder der Bundesrat jemals ihre Zustimmung für die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk geben könnten. Die Zwangsmaßnahmen in Verbindung mit genossenschaftlicher Selbsthilfe unter Gewährung von staatlichen Zuschüssen sei das äußerste, was die Regierung für das Handwerk thun könne. Der Befähigungsnachweis sei bei den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr durchführbar. Er sei bei Durchführung der Zwangsorganisation nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich. Die Vertreter des Handwerks sollen sich bereit erklärt haben, sich mit der in Aussicht gestellten Zwangsorganisation zufrieden zu geben.

Die Justizkommission des Reichstags hat den ursprünglich gestrichenen Strafgesetzbuchparagrafen betreffend Zeugniszwang gegen die Redakteure auf Wunsch der Regierung wieder hergestellt, worüber in einem Teil der Presse großer Lärm erhoben wird. Offenbar will aber die Regierung mit diesem Paragraphen den fortgesetzten Diebstahl von amtlichen Aktenstücken

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über dreihundert geschmackvollst garnierten

Damen- u. Mädchenhüten

von M. 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle im Rathaus.

Neuenbürg.

Rosinen

zur Mostbereitung empfiehlt in vorzüglicher Qualität billigt

Felix Hall.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, kann sofort eintreten. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Wildbad.

Ein jüngeres

Mädchen,

etwa 16 Jahre alt, kann bis 15. April a. e. eintreten.

Wo sagt die Expedition ds. Bl.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Caramellen

(wohlgeschmeckende Bonbons)

Selten sicher bei Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 J erhältlich bei

Wilh. Fieß, Neuenbürg.

G. Bechtle, Herrenalb.

Ehr. Boger, Calmbach.

Neuenbürg.

Kleesamen

ewigen und dreiblättrigen, garantiert feidreie, empfiehlt

Felix Hall

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt wachse

Bettfedern.

Wir beschreiben vollst., gegen Nachn. (selbst bestellige Quantitäten) Gute neue Bettfedern je. Wb. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdoannen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 3 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; von. Echt ägyptische Ganzdoannen (siehe vollständige) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nachschreibeschein beiliegend. Zuschnitten!

Pechor & Co. in Herford
L. Wbl.

Alte Wollsachen!

werden reich und billig zu dauerhaft, waschechten Damenkleider- und Unterrockstoffen, Budskins und Cheviots in geschmackvollen Mustern und solider Qualität, sowie zu Läufern, Teppichen und Bettvorlagen umgearbeitet von

J. Sehr,

Muster frei! Grünberg i. Hess.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt wachse

Roststäbe

Gebr. Ritz & Schweizer, Rostalbb. Schwab. Gmünd.

und deren Blättern em die betr. Ak Material an zwangspara damit höchst Geleg noch gefüllt wer daß ein Red etwas in zu wissen Ein anständ stöhlene M ständiger B und es ist n Presse sich die unehren regisch vorg Um das hat der preu Bericht ein den Kanzlei ung zugebe damit auf de vereins. Einen „sozialde Germania“ für die Kind schuldigung mittelst: „E großen Preer Sollst nicht Gottesgebot Herren.“ Hejer denn so verkomme Gefallen zu wachsende Z rücks und u ehrlicher A Kinder mit den, wird do daß derartig fernbleiben. Ten dräken Prof Straubel ein mittelst der slichkeit auf n Methode, n Aufnahme g der Umwandl einer ander tryskalls, de erjezt werde nahme eines mindestens e stände mußte strahlen aus graphischen Hervorzurufe und chirurgi dürfte auch Straubels u den Kranken Fuß eine ha unbeweglich Der die stordene Bris und der letzte von 800000 selbst bestimm Eine m Seitdem bracht haben macht gewor Annahungen nicht selten Deutschland besteht in de durch einen „Ball Wall das Deutsch lichen Feind wird die de lägenhaft



und deren Veröffentlichung in verschiedenen Blättern entgegenzutreten. Wenn man behauptet, die betr. Aftendiebe brauchten nur das gestohlene Material anonym einzusenden, um den Zeugniszwangsparagraphen illusorisch zu machen, so ist damit höchstens der Beweis geliefert, daß das Gesetz noch eine Lücke habe, die schleunigst ausgefüllt werden sollte und zwar in dem Sinne, daß ein Redakteur bestraft wird, wenn er irgend etwas in seine Zeitung aufnimmt, ohne genau zu wissen, von wem die betr. Mitteilung stammt. Ein anständiges Blatt wird ebensowenig eine gestohlene Mitteilung aufnehmen, als ein anständiger Bürger eine gestohlene Ware kauft und es ist nicht erfindlich, warum die ehrenhafte Presse sich verlegt fühlen sollte, wenn gegen die unehrenhafte, Heblerei treibende Presse energisch vorgegangen wird.

Um das Juristendeutsch zu bekämpfen, hat der preussische Justizminister jedem preussischen Gericht einen Abzug der Schrift Roth's über den Kanzleijargon zur Kenntnisnahme und Beachtung zugehen lassen. Der Minister stellt sich damit auf den Standpunkt des deutschen Sprachvereins.

Einen treffenden Beitrag zu dem Kapitel „sozialdemokratische Moral“ liefert die „Germania“, indem sie aus einem „Märchenbuche für die Kinder des Proletariats“ folgende Entschuldigung und Beschönigung des Diebstahls mitteilt: „Es ist wahr, in den Gesetzen, die die großen Herren machen, steht geschrieben: Du sollst nicht stehlen!“ Also dieses Gebot ist kein Gottesgebot, sondern eine Wache der „großen Herren.“ — Glauben die sozialdemokratischen Hege denn wirklich, daß das deutsche Volk schon so verkommen sei, an derartigen Schändlichkeiten Gefallen zu finden, oder hoffen sie, die heranwachsende Jugend der ärmeren Klassen hinterwärts und unbemerkt verführen zu können? Ein ehrlicher Arbeiter, der nicht will, daß seine Kinder mit schlechter Gesinnung angestect werden, wird daher streng darauf zu achten haben, daß derartige Jugendschriften von seinem Hause fernbleiben.

Genä. Im physikalischen Institut entdeckten Professor Winkelmann und Privatdozent Straubel eine für die photographische Aufnahme mittelst der Röntgenstrahlen neue, die Empfindlichkeit auf mehr als das Hundertfache steigende Methode, nach der wenige Sekunden für eine Aufnahme genügen. Diese Methode beruht auf der Umwandlung der Röntgenstrahlen in Strahlen einer anderen Wellenlänge mittelst Flußspatkrystalls, der durch Pulver desselben Krystalls ersetzt werden kann. Bisher dauerte die Aufnahme eines Körperteiles, beispielsweise der Hand, mindestens eine halbe Stunde. Kleinere Gegenstände mußten 10 bis 15 Minuten den Röntgenstrahlen ausgesetzt werden, um auf der photographischen Platte ein deutliches Schattenbild hervorzurufen. Namentlich für die medizinische und chirurgische Anwendung der neuen Methode dürfte auch die Entdeckung Winkelmanns und Straubels viel gewonnen sein. Es war für den Kranken eine wahre Marter, Hand oder Fuß eine halbe Stunde lang in derselben Lage unbeweglich zu halten.

Der dieser Tage in Würzburg verstorbenen Privatier **Philippi**, ein Sonderling und der letzte seines Stammes, hat ein Vermögen von 800 000 Mark zu öffentlichen Zwecken dortselbst bestimmt.

Eine neue englische Gefährlichkeit gegen Deutschland.

Seitdem die Engländer in Erfahrung gebracht haben, daß auch Deutschland eine Weltmacht geworden ist, mit welcher die englischen Kamakungen zu rechnen haben, so fliegen auch nicht selten giftige Pfeile von England nach Deutschland herüber. Der neueste dieser Pfeile besteht in der Herabsetzung des deutschen Heeres durch einen englischen Militärschriftsteller in der „Ball Mall Gazette“. Unter dem Vorgeben, daß Deutschland eines Tages unter den möglichen Feinden Englands zu finden sein werde, wird die deutsche Armee einer hämischen und lägenhaften Kritik unterzogen. Die frechste Be-

hauptung ist dabei die, daß die Deutschen deshalb im Kriege gegen Frankreich so große Siege errungen hätten, weil die deutschen Generale es verstanden hätten, ihren Truppen keine so schweren Aufgaben zuzumuten und weil außerdem die deutsche Artillerie der französischen überlegen war. Liegt in dieser Behauptung nicht eine elende Entstellung der Thatfachen?! Nach englischem Urteile fochten also die Deutschen nur dort, wo der Sieg leicht war. Die Kriegsgeschichte bezeugt aber, daß der Angriff der Deutschen bei Spichern, bei Wörth an der Sauer, und bei Gravelotte sehr schwer und sehr blutig war. Thatfache ist ferner, daß bei Bionville und Mars-la-Tour und auch in der dreitägigen Schlacht an der Wisaine bei Belfort die Franzosen die Uebermacht hatten. Außerdem ist es ebenso gefällig als lindisch, wenn in dieser englischen Kritik behauptet wird, daß die deutschen Bataillone schon bei einem Verluste von 10 Prozent in Verwirrung geraten wären. Die glänzende Tapferkeit der deutschen Truppen und vor allen Dingen ihre Tollkühnheit im Angriff ist sogar von den ersten französischen Generalen **Mac Mahon** und **Trochu**, **Vazaine** und **Canrobert** gerühmt worden. Auch kann man in den Kriegsberichten der englischen Zeitungen vom Jahre 1870/71 ganz genau nachlesen, daß die englischen Berichterstatter damals voll Lobes über die deutschen Truppen waren. Ganz besonders ist damals die Kaltblütigkeit der Landwehr vor Metz (Division Kummer bei Noisseville) von den englischen Berichterstattern gerühmt worden. Ferner ist bekannt, daß ein österreichischer Offizier, welcher bei Wörth im französischen Hauptquartiere als Beobachter der Schlacht einwohnte, nach Wien berichtet hat, daß er eine solche Tapferkeit wie die der Deutschen und eine solche Niederlage wie die der Franzosen bei Wörth noch nie gesehen habe.

Da darf man doch wohl fragen, welche Gründe jetzt die englische Presse auf einmal bekommen hat, die Leistungsfähigkeit des deutschen Heeres gering zu schätzen. Nun, die Gründe bestehen in der englischen Heuchelei, dem englischen Dünkel und vor allen Dingen in dem Aerger der Engländer, daß Deutschland sich nicht mehr englische Zumutungen gefallen läßt. Aber die englische Druckerzwärze kann ja das deutsche Heer noch so sehr anschwärzen, so bleibt es doch bis auf den Beweis des Gegenteiles in einem neuen Kriege das erste Heer der Welt, weil es die größte Militärmacht im Jahre 1870/71 gezeigt und das für unüberwindlich gehaltene Frankreich gänzlich geschlagen hat. Uebrigens entschlüpft an einer Stelle seines hämischen Artikels dem englischen Kritiker doch das Urtheil über die deutsche Armee, „daß sie in ihrer Organisation und Vorbereitung auf den Krieg von keiner anderen Armee erreicht sei!“ — Nun, da fällt wohl die vorhergehende hämische Kritik erst recht in ihr Nichts zusammen.

Württemberg.

Ueber das Ergebnis des Weinbaues in Württemberg im letzten Jahre wird geschrieben: Die gesamte in Ertrag gestandene Weinbaufläche betrug 17 050 Hektar, um 38 Hektar weniger als im Vorjahr. Der Ertrag beziffert sich auf 334 430 Hektoliter, um 5% weniger als im letzten Jahre; ein Hektar lieferte im Durchschnitt 19,61 Hektoliter gegen 20,59 Hektoliter im Jahre 1894. Unter der Kelter wurden verkauft 233 162 Hektoliter oder 70% des Gesamt-Erzeugnisses. Der Durchschnittspreis vom Hektoliter stellt sich für das Land im Ganzen auf 59,9 M., beinahe das 2/3fache desjenigen im Vorjahr; der Erlös aus dem unter der Kelter verkauften Wein stellt sich auf über 13 Millionen Mark = 8 Millionen mehr als im Vorjahr; der Geldwert des gesamten Wein-Ertragnisses berechnet sich auf 18 654 000 M., 10 Millionen mehr als im Jahre 1854. Der durchschnittliche Rohertragswert für einen Hektar Weinbergfläche berechnet sich auf 1094 Mark, über 600 Mark mehr als im Vorjahr.

Die Gewerbebank in Biberach beabsichtigt ein eigenes Bankgebäude zu erbauen und hat bereits die erforderlichen Ausschreibungen veranlaßt.

Ausland.

In Frankreich ist es zu einer ernsteren Krisis gekommen. Kurz vor Ostern nahm der Senat noch Gelegenheit, dem radikalen Ministerium ein höchst scharfes Misstrauensvotum entgegenzuschleudern, um es zum Rücktritt zu zwingen. Die öffentliche Meinung ist dort noch immer erregt über die Schlappe der französischen Diplomatie in der ägyptischen Frage. Dieser gab der Senat unumwunden Ausdruck. Das Ministerium sträubt sich aber, zurückzutreten, da die Kammer erst kurz vorher — ersichtlich um nicht den russischen Unwillen über die Verfahrenheit der französischen Zustände noch mehr zu reizen — ein Vertrauensvotum erteilt hatte. Es spielt sich zur Zeit ein schwerer Kampf zwischen der gemäßigten und der radikalen Republik ab, — darin liegt die Bedeutung der letzten Vorgänge. Man darf gespannt darauf sein, wer den Sieg davon tragen wird.

Die Konferenz zur Revision des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr, welche am 16. März in Paris zusammentrat, hat, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, am 2. April ihre Arbeiten beendet und die Ergebnisse in einem Schlußprotokolle niedergelegt, das den vertragsschließenden Regierungen zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Die Beschlüsse der Konferenz enthalten durchweg Verbesserungen des Uebereinkommens im Interesse des Handelsverkehrs.

Paris, 9. April. Gestern Nachmittag fand die Eröffnung des internationalen Kongresses für Frauenemanzipation statt, zu welchem 232 Delegierte erschienen sind; 52 derselben entfallen auf England, Belgien, Holland, Italien und Deutschland. Beratungsgegenstände sind u. a. die Nationalität der verheirateten Frau, die Reform der Ehegesetze, das Recht der Frau auf den Ertrag ihrer Arbeit u. s. w. Gleich zu Beginn der Sitzung kam es zu einem lebhaften Zwischenfall: Eine Frau Pognon wurde zur Präsidentin vorgeschlagen, mehrere Damen wandten sich jedoch entschieden dagegen, daß die Inhaberin eines Hotel garni zur Vorsitzenden einer Versammlung ernannt werde, in deren Mitte zahlreiche Doktorinnen sich befänden. Auch der Antrag, eine Alterspräsidentin zu wählen blieb ohne Resultat, da keine der Kongreßteilnehmerinnen die älteste sein wollte. Schließlich wurde, trotz aller Proteste die obengenannte Frau Pognon mit der Leitung des Kongresses betraut.

Paris, 10. April. Ein seltener Prozeß fand dieser Tage vor dem Zivilgericht zu Dijon statt. Der Fabrikant Jamin besaß einen Acker, der von der Stadt zur Anlegung eines Weges benützt werden sollte. Da Herr Jamin einen zu hohen Preis forderte, wurde eine Expropriationskommission an Ort und Stelle entsendet; dieselbe fand den Acker mit Weinstöcken bepflanzt und sprach deshalb dem Fabrikanten eine sehr hohe Ablösungssumme zu. Hinterher kam es heraus, daß der schlaue Herr Jamin die Weinstöcke in großen Töpfen nach seinem Acker gebracht und dort eingesezt hatte. Die Stadtgemeinde klagte deshalb auf Herausgabe eines Teils der Entschädigungssumme, der Gerichtshof wies jedoch ihr Begehren ab.

Nach Meldungen aus Konstantinopel hat der Sultan eine Trade unterzeichnet, wodurch die Schließung der christlichen Missionen und die Ausweisung aller Missionare verfügt wird. Weiter verlautet, der Sultan habe aus Mithmuth darüber, daß Lord Salisbury nicht die Zustimmung der Pforte zur Dongola-Expedition eingeholt habe, beschlossen, Rußland wichtige Zugeständnisse bezüglich der Dardanellen zu machen.

In Spanien stehen die Wahlen zu den Cortes vor der Thür. Die Wahl der Wahlvorstände ist zu Gunsten der Regierung ausgefallen. Im Uebrigen wird die Stimmung gegen Amerika immer erbitterter, da der nordamerikanische Kongreß von neuem die Anerkennung der Insurgenten als kriegsführende Macht vom Präsidenten Cleveland verlangt hat.



Unterhaltender Teil. Milli's Geheimnis.

Roman von E. S. Hamer.
(Fortsetzung.)
IV.

Fast alle Bewohner, bestimmt aber alle Frauen von Ober- und Unterichdorf, die nicht durch Krankheit verhindert waren, strömten in die Kirche, um der Trauung der Pastorstochter, Gertrud Bart, beizuwohnen.

„Ich kenne Gertrud seit ihrer Geburt, sie war stets ein gutes, liebes Geschöpf,“ erzählte Frau Dobbert beim Frühstück, „ich möchte nicht gerne bei ihrer Trauung fehlen.“

„Das sollst Du auch nicht, Tanten,“ entgegnete Milli.

„Ja, aber es wäre mir sehr lieb, wenn Du Dich doch noch entschließen könntest, mich zu begleiten.“

„Tante Biese, Du weißt nicht, was Du von mir verlangst! Ich kann keine Hochzeit sehen! Begreifst Du denn nicht? — — — Thränen erstickten ihre Stimmen.“

„Na, na, nur nicht weinen, Kind! Ich dachte, daß Du Deinen Schmerz schon besser überwunden habest.“

„Mir ist's zuweilen, als ob ich nie werde darüber hinwegkommen können — — —“ Das Mädchen bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und schluchzte bitterlich.

„Du wirst schon vergessen lernen, wenn sich Dein Herz erst einem Anderen zuwendet, zum Beispiel Karl West.“

„Ich bitte Dich, Tante, quäle mich nicht. Wie soll ich noch Jemanden vertrauen?“

„Milli, Milli, Du darfst nicht alle Männer nach einem Schurken beurteilen. Karl West kenne ich durch und durch. Es giebt keinen braveren, ehrlicheren Burschen und keinen tüchtigeren Handwerker als ihn. Du könntest eher Rothschild misstrauen als ihm,“ rief die alte Frau eifrig.

Milli mußte, trotz ihrer Erregung über diesen Vergleich lächeln. Sie erhob sich, um das Geschirr vom Tisch zu räumen, dann half sie ihrer Tante beim Anziehen und begleitete sie bis auf die Straße. In demselben Augenblick trat auch Frau West hinaus und blieb ganz verblüfft stehen, als sie Milli in ihrem einfachen Hauskleide erblickte.

„Sind Sie denn nicht auf die Trauung neugierig?“ wandte sie sich nicht gerade freundlich, an Milli.

„Nein!“ entgegnete diese kurz.

„Sie ist so ganz anders als alle anderen jungen Mädchen!“ meinte Frau Dobbert stolz.

„Es scheint so,“ kam es spitz von dem Munde der Nachbarin, die nicht übel Lust verspürte, umzukehren. Aber seit sie denken konnte, hatte sie keine Trauung veräußt. Was würden die Leute sagen, wenn sie heute in der Kirche fehlte? Mißmutig schloß sie sich denn Frau Dobbert an und schritt, ohne Milli auch nur eines Blickes zu würdigen, davon.

Gerade als die beiden Kirchengängerinnen in den Fußpfad einbogen, erlösten im Nachbargarten eilige Schritte und Karl öffnete die kleine Pforte.

„Guten Morgen, Fräulein Emilie! Sind sie schon fort?“

„Ja, aber wenn sie sich beeilen, können Sie sie in der Allee noch einholen.“

„Das werde ich hieiben lassen. Ich wollte meine Mutter nur bitten, im Rückweg eine Botschaft beim Verwalter auszurichten, doch es hat damit keine Eile. Ein prächtiger Morgen heute! Wenn das Sprichwort wahr ist: „Glücklich die Braut, die bei Sonnenschein den priesterlichen Segen empfängt“, dann kann sich das junge Paar freuen!“

Wie schmerzlich es um ihren Mund zuckte und wie sie mit den Thränen kämpfte! Gerade so wie gestern, als er sie gefragt, ob sie der Trauung beiwohnen werde. Er wußte sich ihre Erregung nicht zu deuten. Um seine Verlegenheit zu verbergen, fuhr er eifrig fort:

„Ich glaube eigentlich nicht an Sprichworte, denn es heißt auch: „Glücklich der Tote,

dessen frisches Grab Regen beneht.“ Der größte Schurke, den ich je gekannt, ist bei strömendem Regen begraben worden.“

„Was hat er verbrochen?“ fragte Milli zerstreut.

„Er hat ein braves Mädchen betrogen und war ein selbstsüchtiger, grausamer, verschwenderischer und fauler Bursche.“

„Welches Glück, daß er gestorben ist!“ rief Milli fast freudig; dabei aber hatte ihr Gesicht einen so schmerzlichen Ausdruck angenommen, wie er jetzt nur selten darin zu sehen war. Sie machte Miene, ins Haus zu gehen; da faßte sich Karl ein Herz und sagte:

„Erlauben Sie, daß ich heute Ihren Garten ein wenig in Ordnung bringe? Ich dürfte sonst lange nicht dazu kommen und Mutter Dobbert sieht es gerne, wenn ihre Blumenbeete zur rechten Zeit bestellt werden.“

„Thun Sie, wie es Ihnen am besten paßt.“

Frau Dobbert hatte die Gewohnheit, so oft Karl bei ihr im Garten arbeitete, die Hausthüre offen zu lassen, damit er bequem ihren Rat einholen könne; auch plauderte sie gerne mit ihm.

Milli wußte darum und that, um ihn nicht zu verlegen, dasselbe. Nachdem sie ihre Hausarbeit beendet, nahm sie eine Stickerie vor und setzte sich damit an das Fenster; zum größten Bedruß Karls, denn er konnte so nur ihr hübsch gefornetes Hinterköpfchen sehen. Unter irgend einem Vorwande rief er sie hinaus. Als sie sich dann wieder an ihre Arbeit begeben wollte, bat er: „Möchten Sie sich nicht lieber dort auf die Schwelle setzen? Weshalb stecken Sie an einem so schönen Morgen im Zimmer? Die Luft hier draußen ist köstlich!“

Das leuchtete ihr ein. Sie brachte einen Schemel heraus und machte sich's bequem. Wie sink sie mit der Nadel umzugehen verstand! Und wie angenehm sich's mit ihr plaudern ließ! Die Zeit verging sehr rasch — viel zu rasch für Karl.

„Hören Sie, Fräulein Emilie, die Glocken läuten schon? Die Trauung ist vorüber.“

„Tante wird bald zurück sein; jetzt muß ich aber nach dem Essen sehen,“ bemerkte Milli, ihre Arbeit zusammensaltend.

Waren's die Hochzeitsglocken oder war es die würzige, lichte Luft, die Karls Blut in mächtige Wallung brachten? Er warf den Spaten hin, stand, ehe er recht wußte, was er that, an Milli's Seite, neigte sich zu ihr hinob und flüsterte ihr glühende Liebesworte ins Ohr.

Das Mädchen erbleichte und zitterte wie ein Eipenlaub:

„Schweigen Sie, schweigen Sie!“ flehte sie.

„Weshalb soll ich schweigen? Ich muß Ihnen endlich sagen, daß ich Sie liebe!“ rief er gleichfalls an allen Gliedern zitternd.

„Aber ich . . . ich darf Sie nicht hören. Ich werde niemals heiraten!“

„Niemals heiraten?! Liegt denn etwas vor, das Sie verhindert, einen Mann glücklich zu machen?“

Eine Pause entstand, dann schlug ein gebrochenes „Nein!“ an sein Ohr.

„Möchten Sie es nicht wenigstens versuchen, mir ein klein wenig gut zu sein?“

Eine Welt von Liebe und Zärtlichkeit lag in seinen Worten, die sie mächtig bewegten.

„Ich kann nicht, ich kann nicht!“ stöhnte sie.

Es thut mir so weh, Ihnen Schmerz zu bereiten, denn sie waren stets gut und freundlich gegen mich; aber glauben Sie mir, ich kann nicht anders!“

„Ist Ihr Herz vielleicht nicht mehr frei?“ drang Karl in sie.

„Doch!“ rief sie beinahe heftig.

„Dann halten Sie mich also Ihrer Liebe nicht für würdig, weil . . . weil ich ein Handwerker bin?“

„Für Karl, es ist häßlich von Ihnen, so etwas auch nur zu denken,“ entgegnete sie vorwurfsvoll und ergriff seine Rechte. „Wenn es einen guten, ehrlichen Menschen auf der Welt giebt, dann sind Sie es. Glauben Sie mir, ich schätze und achte Sie, wie ich die Arbeit schätze und achte — bin ich doch selbst ein Arbeiter-

kind. Aber ich beschwöre Sie, verlangen Sie nichts Unmögliches!“

„Nun gut, heute will ich schweigen . . . Ich war zu heftig, zu ungestüm . . . Ich habe Sie vielleicht erschreckt, aber ich gebe deshalb die Hoffnung nicht auf, Sie einst als Herrin in mein Haus zu führen.“

Er drückte einen heißen Kuß auf ihre Hand, die er in der seinigen hielt und verschwand dann hinter der Weißdornhecke.

(Fortsetzung folgt.)

Bebel in der Klemme. Folgende Szene hat sich am 23. März im Reichstage ereignet: Bebel: Ueber den Königsberger Fall ist mein Gewährsmann ein angesehenener Bürger, der auch eine Beschwerde an den Kriegsminister eingereicht hat. (Minister v. Bronsart: Anonym, anonym!) Dann — dann — dann (Große Heiterkeit). Herr Kriegsminister, Sie irren! (Unruhe) Der Kriegsminister, auf Bebel zutretend: Die Beschwerde war anonym! Bebel: Anonym! Ja, dann — dann — (Heiterkeit, Zwischenrufe) — dann (Große Heiterkeit). Nun jedenfalls verwarre ich mich dagegen, daß der Kriegsminister sich herausnimmt (lebhaftes Rufe: Oh, oh! Unruhe rechts), mich der Unwahrheit zu zeihen. Präsident Frhr. v. Buel: Der Minister hat Ihnen lediglich gesagt, daß Sie unbewußter Weise objektiv unwahre Thatsachen vorgebracht hätten. Bebel: Wenn Miller jetzt ableugnet, was er früher geschrieben hat, so hätte er sich das seinerzeit besser überlegen sollen.

[Zarte Rücksicht.] Frau (zu ihrem Mann der vergeblich versucht, eine Fliege totzuschlagen): Hör doch endlich auf, Du machst das Tier ja noch ganz nervös! (L. Bl.)

Geographisches Arithmogryph.

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines berühmten deutschen Staatsmannes.

- 1 2 6 4 2 9 10 11 5 4 Stadt in England;
- 2 12 13 14 11 15 14 Stadt in Schleswig-Holstein;
- 3 5 6 5 12 15 16 Stadt in Rußland;
- 4 5 5 3 12 6 2 7 11 12 Stadt in Belgien;
- 5 12 11 14 9 Stadt in Griechenland;
- 6 15 12 12 14 6 17 5 4 Stadt der Niederlande;
- 7 11 5 18 15 9 3 Stadt in Frankreich;
- 8 15 19 14 9 11 5 10 14 9 Stadt in Dänemark.

Brieffasten. C. P. in H. Ihre Angelegenheit ist wirklich heiter. Sie fühlen sich durch den Anlauf von 8 spanischen Hühnern nebst Hahn beschwichtigt, weil die widerpenstigen, faulen Hennen nicht halb so viele Eier legen, als Ihnen der Geflügelhändler versprochen. Es ist ja möglich, daß der Verkäufer der Hühner ein Schelm ist und eine tolle Anpreisung gemacht hat, auf welche Sie hineinsielen. Aber gerichtlich ist schwerlich etwas zu erreichen, weil kein einziger Geflügelzüchter in Bezug auf die Eierzeugung der Hühner eine wirkliche Garantie leisten kann, denn dies ist doch ein Vorgang, der nicht von Menschen vollständig beeinflusst wird.

Telegramme.

Berlin, 10. April. Heute Mittag wurde der XIX. deutsche Protestantenkongress geschlossen, nachdem zum nächsten Sonntag Hamburg gewählt worden war.

Hamburg, 10. April. Der Dampfer „Rhein“ ist oberhalb der Hamburger Elbbrücke untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Rom, 10. April. Das Königs-paar ist mit den Ministern di Rudini, Sermoneta und Veia heute mittag in Florenz eingetroffen und hat die Reise nach Venedig fortgesetzt.

Madrid, 10. April. Nach einer Wählung des „Liberal“ aus Havanna hat in der Provinz Pinar del Rio ein sehr heftiger Zusammenstoß zwischen einer Truppenabteilung unter Arola und einer solchen unter Maco stattgefunden. Letzterer soll geschlagen worden sein; Einzelheiten fehlen noch.

Athen, 10. April. Bei dem gestrigen Wettturnen der olympischen Spiele siegten die Deutschen Schumann und Weingartner.

Anzeig

Nr. 5

Schneid

Die F

am 15., 16.

An

Mä

Wi

un

Zur T

Den 1

Die R

Schule find

10 Uhr im

Kinder

augenomme

Den 1

1. der Jof

2. des Kar

3. des An

4. der Sec

5. der Sec

6. des Jaf

7. der Sec

8. der Jof

sind binnen

Den 9.

In der

und Weißwa

und

im Saale des

im öffentlich

zum Verkauf,

Bettzeu

weißwo

träger,

welsten,

bloufen,

Strickg

Faden,

wozu Liebhab

Den 15

Di

Samsta

stehende Kugl

Die Er

im Rathhaus

1084 E

